

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss
Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 8 (1888-1893)

Heft: 5

Artikel: Zwei neue Tryphoniden-Gattungen

Autor: Kriechbaumer

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-400495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ration dieser Art in Oerlikon, wo ich vorher nur die Herbstgeneration gesammelt hatte. Sie fliegt gleichzeitig und zusammen mit *Silo nigricornis*, *Notidobia ciliaris*, *Goëra pilosa*, *Hydropsyche angustipennis* und *bulbifera* etc.

Synagapetus iridipennis ML. Zusammen mit *Dolophil. copiosus* und *Tinodes Rostocki* traf ich diese noch wenig bekannte Art in grosser Anzahl (allerdings unter ca. 40 Exemplaren nur sehr wenige ♀) an dem bereits erwähnten Seitenbache des Trichtenhausertobels. Sie halten sich im Waldschatten auf und sind sehr flink und flüchtig, desswegen nicht sehr leicht zu fangen. Auf den ersten Blick sehen sich *Doloph. pullus* (nicht *copiosus*), *Tinodes Rostocki*, *Lype phaeopa* und dieser *Synagapetus* recht ähnlich und es gehört einige Übung dazu, um sie schon im Leben zu erkennen, besonders wenn man, wie es mir passierte, die letztern drei zusammen fängt.

Agapetus laniger Pict. Spärlich am Limmatufer zwischen Engstringerbrücke und „Schönenwerd“ im Oktober 1889, mit der 2. Generation der nicht unähnlichen *Psychomyia pusilla* zusammenfliegend.

Zwei neue Tryphoniden-Gattungen.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

Aethalodes m.*)

Caput transversum, pone oculos haud angustatum; mandibulae dentibus subaequalibus; clypeus discretus, transversus, parte apicali angustata, depressa, apice ipso subbilobo. **Antennae** filiformes, apicem versus vix attenuatae, scapo ovato.

Thorax gibbulus; metathorax brevis, subrotundatus, glaber, postice declivis, areis plano nullis; spiracula majuscula, rotundato-elliptica.

Abdomen petiolatum, apice subcompressum, truncatum; petiolus latiusculus, sensim in postpetiolum dilatatus, segmenta 3 aut 4—6 transversa, ultimum ventrale in ♀ subvomeriforme, **terebra** brevi, recta, sursum directa, apicem superiorem non attingente, in ♂ breve, apice rotundatum, valvulis genitalibus latis.

Pedes sat validi, tibiae posteriores calcaribus binis breviusculis, subaequalibus instructae, unguiculi simplices, parum curvati.

Alae breviusculae, latae, fusco-hyalinae, apicem versus dilutiores, fenestris et lituris pellucidis instructae; areola aperta;

*) *αιθαλώδης*, russig; wegen der stark geschwärzten Flügel.

nervus disco-cubitalis rectiusculus aut vix fractus, nervellus valde obliquis, longe pone medium fractus, pone fracturam plus minus evanescens.

Statura brevis, robusta.

Der Hinterleib der lebenden Thiere dieser neuen Gattung scheint sehr weich zu sein, so dass derselbe nach dem Tode oft sehr unregelmässig einschrumpft und dadurch sogar die Erkennung des Geschlechtes erschwert. Doch sind die ♀, wenn auch der kurze, zugespitzte Bohrer nicht hervorgestreckt ist, an dem etwas pflugscharförmig verlängerten letzten Bauchringe und den etwas dünnern und längeren Fühlern zu erkennen.

Die beiden mir bisher bekannt gewordenen Arten verdanke ich der Güte meines Freundes Frey-Gessner; sie wurden von demselben im wärmeren Wallis gefunden. Durch die dunklen Flügel erinnern selbe an den Tryphon scatopterus G., von dem ich ein am 25. 6. 80 bei Sierre gefangenes ♀ ebenfalls Frey-Gessner verdanke. Letztere Art, die wohl auch nur in den wärmeren Gebieten der Schweiz vorkommen dürfte, ist aber ein echter Tryphon und mit ephippium Hlgr. zunächst verwandt.

Vermuthlich sind die Wirthe der Arten dieser Gattung wie die der meisten Tryphonen Blattwespen und am besten scheinen mir Hylotomaarten zu selben zu passen.

Die mir bis jetzt bekannten beiden Arten sind:

1. *Aethalodes seminiger* m. ♂

Niger, abdomine fulvo, ore pedibusque anticis ex parte rufis. Long 9 mm.

Schwarz, nur der Kopfschild, die Kiefer, der anstossende Wangenrand, die Vorderschenkel mit Ausnahme der Basis, deren Schienen und Füsse roth. Auch die Basis des Flügelmales schimmert etwas röthlich durch. In den stark geschwärzten Flügeln befinden sich farblose durchsichtige Flecke (sogenannte Fenster), besonders in der nach aussen offenen areola, deren äussere Grenze nur durch eine Einbiegung der hintern Längsader angedeutet ist, dann in der Disco-cubital- und äussern Querader der Vorder- sowie in den beiden Queradern der Hinterflügel; ein weniger auffallender heller Streif zieht sich längs des Vorderrandes der ersten Schulterzelle hin, ein zweiter schieft durch die erste Cubital- und Discoidalzelle der Vorder- und ein schmalerer dritter längs durch die beiden Cubitalzellen der Hinterflügel, in der zweiten gabelförmig gespalten.

Ein von Frey-Gessner zwischen 1. und 4. 6. 75 um Martigny im Wallis gefangenes ♂ liegt der Beschreibung zu Grunde.

2. *Aethalodes mesomelas* m. ♀ ♂

Fulvus, antennis (excepta basi subtus), oculis, regione ocellarum cum macula occipitis, mesopleuris maxima parte, metathorace, maculis coxarum et trochanterum anticorum pedibusque posterioribus nigris. Long. $7\frac{1}{2}$ —9 mm.

Durch die verschiedene Färbung des Körpers leicht von der vorigen Art zu unterscheiden, sonst derselben, namentlich in der Flügelfärbung, fast ganz gleich; an der Analquerader der Hinterflügel ist jedoch hinter der Bruchstelle noch eine kurze Fortsetzung der ersteren wahrzunehmen, während bei dem (allerdings nur einzelnen) Exemplare der vorigen Art auch diese fehlt. Ob dieser Unterschied standhaft ist, muss erst eine grössere Anzahl von Exemplaren zeigen.

Die mir vorliegenden 3 Exemplare dieser Art (1 ♂ und 2 ♀) wurden (ebenfalls von Frey-Gessner) bei Sierre gefangen, ein ♀ am 2. oder 3. 7. 79, ein Pärchen am 25. 6. 80.

Bremia m.*)

Caput transversum, thorace latius, subbuccatum; dentes mandibularum subaequales; clypeus haud discretus, apice medio truncatus et utrinque unidentatus. **Antennae** modice longae, scapo fusiformi.

Thorax gibbulus, metathorax rotundatus, scabriculus, areis superioribus obsoletis, postero-media sola distincta, glabra, nitida; spiracula elliptica.

Abdomen petiolatum, sublineari-ellipticum, convexum, segmento primo apicem versus sensim dilatato, petiolo et postpetiolo vix discretis; **terebra** brevis, sursum curvata, apicem abdominis haud superans.

Pedes anteriores mediocres, postici sat robusti, coxis subinflatis; tibiae posteriores calcaribus binis, longiusculis, subaequalibus; unguiculi tenues.

Alae subhyalinae; areola subtriangularis, sessilis, cellula discoidalis parum longior quam latior, nervus discocubitalis valde arcuatus, nervellus pone medium fractus.

Statura capitis et thoracis subrobusta, abdominis gracilior.

Die Einreihung dieser Gattung in das System ist etwas schwierig, besonders da eine genaue Untersuchung der Mund-

*) Diese Gattung widme ich meinem verehrten seligen Freunde Bremi-Wolf von Zürich, dessen freundliche Unterstützung meinen ersten Studien der Hymenopteren und Dipteren sehr förderlich war, der auch namentlich für die biologische Erforschung der Insekten sehr anregend wirkte und besonders in seiner Schrift über Gallmücken ein ehrendes Andenken hinterliess.

theile und Klauen ohne Zergliederung nicht möglich ist. Während die kurze gedrungene Körperform auf die eigentlichen Tryphoninen hinweist, zeigt der deutlich gestielte Hinterleib doch auch einige Verwandtschaft mit den Mesoleptinen. Vielleicht lässt sich selbe mit der vorhergehenden zu einer besonderen Gruppe verbinden, als deren gemeinsames Hauptmerkmal die in einer Furche des am Ende abgestutzten Hinterleibes liegende Legröhre bildet, welche bei dieser Gattung leicht gebogen bis an's Ende des letzten Rückensegmentes hinaufreicht, bei den vorhergehenden gerade und merklich kürzer ist.

Die dieser Gattung zu Grunde liegende, mir nur in einem einzigen weiblichen Exemplare bekannt gewordene Art ist:

Bremia pulchella m. ♀

Nigra, nitida, capite, thorace et pedibus albo-aut flavo-pictis, abdomine fulvo, petioli basi et postpetioli macula nigris, alarum stigmatibus fusco, basi pallido, antennis fulvescentibus, basi nigra, subtus albomaculata. Long. 6 mm.

Schwarz, glänzend; weiss oder hellgelb (letzteres die von oben sichtbaren Theile) sind Mund und Gesicht mit Ausnahme der Basis und Spitze der Kiefer, des Unterrandes des Kopfschildes und zweier etwas auf letzteren übertretende Längsstrichen des Gesichts, ein Fleck an der Unterseite des ersten Fühlergliedes, 2 dreieckige, hinten etwas ausgerandete Flecke am Vorderrande des Mittelrückens, das Schildchen (durch einen schwarzen Punkt in der Mitte des Vorderrandes herzförmig erscheinend), eine Linie am Seitenrande des Vorderbruststücks, ein Strichelchen vor und unter den Flügeln, je ein ziemlich grosser Fleck an den Seiten des Mittel- und Hinterbruststücks, die vorderen Beine mit Ausnahme kleiner Flecke auf Hüften und Schenkelringen nebst Streifen an der Hinterseite der Schenkel. Die Hinterseite der vordersten Schienen und Füsse, die Mittelschienen und theilweise deren Füsse, sowie die Hinterschienen mit Ausnahme der Spitze sind blassroth, der Hinterleib ist gelbroth, der Stiel an der Basis und ein Fleck auf der Mitte des Hinterstieles schwarz, die Flügel sind etwas getrübt und farbenspielend, das Mal dunkelbraun mit weisslicher Basis, Wurzel und Schüppchen blass rothgelb. Die Fühlergeissel ist roth, gegen das Ende etwas dunkler, das erste Glied derselben oben schwarz.

Dieses niedliche Thierchen wurde von H. Steck am 7. 8. 88, bei Grono im Val Mesocco (Ct. Graubünden) gefangen und befindet sich im Berner Museum.